

Heidelberger Mitteilungen zur Iranistik

Seyfeddin Najmabadi

Die Förderung der Iranistik durch die Universität Heidelberg und insbesondere der wissenschaftliche und kulturelle Beistand, den die Hochschule mir persönlich gewährte und gewährt, sind nun schon seit 35 Jahren die verlässliche Grundlage meines Schaffens. Sich hierfür in geeigneter Form dankbar zu zeigen, ist daher naheliegend. Was ich wissenschaftlich leisten und erarbeiten konnte und durfte, beruht immerhin – ich bekenne es freimütig – auf der Unterstützung durch die Universität Heidelberg.

Meine Wertschätzung geht freilich über die Institution hinaus. Sie gilt überhaupt den deutschen Sprachwissenschaftlern und Forschern, ja allgemein dem deutschen Geistesleben, das schon früh kenntnisreich und mit Herzenswärme der iranischen Kultur huldigte und für deren Verbreitung sorgte, insbesondere der reichen Literatur Irans. Goethe, der Schöpfer des *West-östlichen Diwan*, liebte die persischen Dichter und bezeichnete sich gar als Hafis' Zwillling.

Die Universität Heidelberg hatte bereits vor einhundert Jahren mit Christian Bartholomae einen Rektor (1918–1922), der sein ganzes Gelehrtenleben der iranischen Sprache und Kultur widmete und als großer deutscher Iranist in die Geschichte eingegangen ist.

Aus der heutigen Generation haben mir Tayebeh Rafiei-Sadi, Omid Sadeghi-Seraji, Mehrdad Schirvanian und Hosseyn Zarhani nach Kräften zur Seite gestanden. Dass dies aus einer tiefen Zuneigung zur iranischen Kultur heraus erfolgte, war offenbar. Es scheint mir immer dringlicher geboten, ihnen einen lang ersehnten Wunsch zu erfüllen: nämlich durch die Herausgabe der „Heidelberger Brief - Mitteilungen zur Iranistik“. Das Samenkorn der Edition, heute gepflanzt, möge alsbald als kraftvoller Nutzbaum einen Beitrag zum geistigen Austausch der zwei Kulturnationen Deutschland und Iran leisten.

Prof. Dr. Seyfeddin Najmabadi